
Fuhrmann, R.; Köhne, M.: Entwicklungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe an ausgewählten Problemstandorten. In: Schmitz, P. M.; Weindlmaier, H.: Land- und Ernährungswirtschaft im europäischen Binnenmarkt und in der internationalen Arbeitsteilung. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 27, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1991), S.139-147.

ENTWICKLUNGSMÖGLICHKEITEN LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE AN AUSGEWÄHLTEN PROBLEMSTANDORTEN

von

Rüdiger FUHRMANN und Manfred KÖHNE, Göttingen

1 Einleitung

Angesichts der für die Landwirtschaft relevanten Preistendenzen wird es zunehmend schwieriger, noch wirtschaftlich Agrarproduktion zu betreiben. Das gilt vor allem für Standorte mit ungünstigen natürlichen Verhältnissen - Problemstandorte im Sinne dieses Beitrages. Insbesondere hier stellen sich folgende Fragen: Kann die Landwirtschaft überhaupt noch wirtschaftlich durchgeführt werden? Falls ja, in welchen Formen? Was ist demnach von den Betroffenen und ihrer Beratung sowie von der Agrarstrukturpolitik zu beachten? Diesen Fragen wurde im Rahmen einer umfangreicheren Untersuchung an drei Standorten in Niedersachsen nachgegangen (FUHRMANN, 1990). Es handelt sich um den Ostteil des Landkreises Lüchow-Dannenberg (vorwiegend Marktfruchtbau, relativ günstige Betriebsgrößenstruktur), den Landkreis Osterode am Harz (vorwiegend Marktfruchtbau, ungünstige Betriebsstruktur) und den Nordteil des Altkreises Bremervörde (vorwiegend Futterbau, relativ günstige Betriebsstruktur). Im folgenden wird ein Auszug aus dieser Untersuchung vorgetragen.

2 Zur Vorgehensweise

Die Analyse der Entwicklungsmöglichkeiten landwirtschaftlicher Betriebe an einem bestimmten Standort beginnt zweckmäßigerweise mit der Auswertung verfügbaren Buchführungsmaterials. Durch die Gliederung der Betriebe nach Betriebssystem und -größe sowie insbesondere darüber hinaus nach Erfolgsgruppen und einer so differenzierten Untersuchung der bisherigen Entwicklung anhand entsprechender Kennziffern lassen sich bereits wichtige Hinweise für die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten gewinnen. Die Buchführungsdaten bilden außerdem die Grundlage für anschließende Modellanalysen. Diese ermöglichen es, eine Vielzahl von Betriebssituationen und Entwicklungsalternativen abzubilden sowie die Auswirkungen alternativer Datenänderungen in der Zukunft aufzuzeigen.

Entsprechend dieser Vorgehensweise wurden nach der Auswertung und auf der Grundlage der regionalen Buchführungsergebnisse Betriebsmodelle gebildet. Mit deren Hilfe wurden jeweils bestimmte Betriebssituationen abgebildet - z.B. Faktorausstattung, Produktionsprogramm, Naturalertragsverhältnisse. Für jedes Betriebsmodell wurde eine vollständige Ertrags-Aufwands-Rechnung durchgeführt. Als letztlich wichtigste Kennziffern wurden der Gewinn/Unternehmen und die Entlohnung der Arbeitszeit abgeleitet.

Bei den Betrieben mit vorherrschender Nutzung der Flächen über Marktfruchtbau wurden Modelle für eine unterschiedliche Flächenausstattung gebildet (vgl. Übersicht 2). Es handelt sich jeweils um die Durchschnittsgröße der Betriebsgruppen gemäß Buchführungsmaterial. Außerdem wurde die Veredlungswirtschaft - hier in Form der Schweinemast variiert (vgl.

Übersicht 2). In der 1. Variante wird nur Marktfruchtbau und keine Veredlungswirtschaft betrieben. Die 2. Variante zeichnet sich durch eine gruppendurchschnittliche Veredlungsproduktion je ha aus. Dabei wurde zwar nur Mastschweineproduktion unterstellt, jedoch hinsichtlich des Umfanges von dem vorgefundenen tatsächlichen Viehbesatz (gemäß DE-Äquivalent) ausgegangen. Die 3. Variante geht von einem maximalen Viehbesatz - wiederum nur in Form der Schweinemast - aus. Maximal bedeutet gemäß Niedersächsischer Güllerverordnung z.Z. 3 DE/ha und zukünftig 2,5 DE/ha. Sofern die Grenze zur gewerblichen Tierhaltung (§ 51 Bewertungsgesetz) darunter liegt, wurde diese angesetzt. Letzteres trifft für die flächenreicheren Betriebe zu.

Flächen geringer Ertragsfähigkeit sind gegenwärtig und mehr noch zukünftig kaum noch rentabel zu nutzen. An den Untersuchungsstandorten wurde jedoch festgestellt, daß dort nicht nur solche Flächen vorherrschen, sondern auch Flächen mittlerer und teils auch besserer Ertragsfähigkeit vorhanden sind. Es wurde deshalb untersucht, wie sich die Konzentration der Agrarproduktion auf diese besseren Flächen betriebswirtschaftlich auswirkt. Dazu wurden die Flächen in den Regionen anhand ihrer Nutzungsform und ihres Naturalertragsniveaus in Ertragsklassen eingeteilt. Ferner wurde jeweils der Umfang dieser Ertragsklassen eingeschätzt. Beides erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Beratung. So ergaben sich beispielsweise für die Region Lüchow-Dannenberg 4 Ertragsklassen, unter Berücksichtigung der Beregungsmöglichkeit für die mittleren Ertragsklassen, 6 solcher Klassen (vgl. Übersicht 1). In den Betriebsmodellen wurde unterstellt, daß die Verteilung der Ertragsklassen dem regionalen Durchschnitt entspricht (vgl. die 1. Spalte in Übersicht 1). In den Modellrechnungen wurde dann sukzessive angenommen, daß sich die Flächennutzung auf die besseren Ertragsklassen konzentriert. Dazu sei weiter auf die Übersicht 1 verwiesen: In der 1. Zahlenspalte enthält das Betriebsmodell die Flächenmischung entsprechend dem regionalen Durchschnitt. In der 4. Spalte werden nur noch die besten Flächen genutzt. Die beiden anderen Spalten bilden Zwischenstufen. Der Übersicht 1 ist im übrigen auch zu entnehmen, wie die Kennziffern Gewinn und Arbeitsentlohnung abgeleitet wurden.

Die Betriebsmodelle des Futterbaus wurden nicht nach dem Flächenumfang, sondern nach der Zahl der Milchkühe differenziert. Außerdem wurden 3 Ertragsklassen für die Futterflächen unterschieden.

Alle Betriebsmodelle wurden zunächst für die Ertrags- und Preisverhältnisse Mitte der 80er Jahre - entsprechend den Buchführungsergebnissen für die 3 Wirtschaftsjahre 1984/85 bis 1986/87 (Ausgangssituation) - durchgerechnet. Danach wurde hinsichtlich der Naturalerträge, der Produktionskosten und der Erzeugerpreise mit Daten kalkuliert, wie sie etwa Ende der 90er Jahre zutreffen können. Bezüglich der Erzeugerpreise wurde in Anlehnung an Braune und Henrichsmeyer (BRAUNE/HENRICHSMAYER, 1988) mit zwei Alternativen gerechnet: einer mäßigen und einer stärkeren Preissenkung. Wegen der großen Bedeutung der Pachtpreise wurden schließlich die verschiedenen Varianten mit jeweils unterschiedlichen Pachtpreisen für Flächen und bei den Futterbaubetrieben auch für Milchquoten kalkuliert.

Übersicht 1: Darstellung des Einflusses einer Flächenumstrukturierung hin zu ertragreicheren Ackerflächen auf die Betriebsorganisation und gesamtbetriebliche Erfolgskennziffern in den Modellrechnungen

BETRIEBSMODELL C, Untersuchungsregion LÖchov-Dannenberg Ost				
MARKTFRUCHTBETRIEB, 72 HA LF OHNE VEREDLUNGSPRODUKTION				
Preis- und Ertragsdaten der Ausgangssituation				
bewirtschaftete Ertragsklassen	EKI-EKIV	EKII-EKIV	EKIII-EKIV	EKIV
Gesamtackerfläche (ha LF)	72	72	72	72
davon:				
EK I o.B. (ha LF)	15,12	0,00	0,00	0,00
EK II o.B. (ha LF)	12,24	15,48	0,00	0,00
EK III o.B. (ha LF)	12,24	15,48	0,00	0,00
EK III o.B. (ha LF)	12,96	16,42	28,80	0,00
EK III o.B. (ha LF)	12,96	16,42	28,80	0,00
EK IV o.B. (ha LF)	6,48	8,21	14,40	72,00
Pachtfläche (ha LF)	34,42	49,54	72,00	72,00
Ertrag Marktfruchtbaubau (DM)	189826	209382	251547	276126
sonst. länd. Erträge (DM)	18912	18912	18912	18912
Betriebsertrag (DM)	208737	228294	270458	295038
VARIABLE SPEZIALKOSTEN				
Saatgut/Pflanzenschutz (DM)	24733	26948	32878	33310
Düngemittel (DM)	24923	25729	28164	28566
Veränd. Maschinenkosten (DM)	19715	20839	22786	21467
Summe var. Spezialkosten (DM)	69372	73517	83828	83343
FIXKOSTEN				
Berufsgenossenschaft (DM)	3136	3136	3136	3136
Lohnarbeit/Maschinenmiete (DM)	8575	8575	8575	8575
Maschinenkosten (DM)	33608	33608	33608	33608
Gebäudekosten (DM)	5435	5435	5435	5435
sonst. Fixkosten (DM)	24877	24877	24877	24877
Summe Fixkosten (DM)	75630	75630	75630	75630
Fremdleihen (DM)	13053	13053	13053	13053
Pachtzahlungen bei einem durchschnittlichen Pachtzins von ...				
400 DM/ha (DM)	13769	19817	28800	28800
300 DM/ha (DM)	10327	14863	21600	21600
200 DM/ha (DM)	6885	9909	14400	14400
100 DM/ha (DM)	3442	4954	7200	7200
GEWINN bei einem Pachtzins von:				
Pachtzins = 400 DM/ha (DM)	36913	46276	69147	94212
Pachtzins = 300 DM/ha (DM)	40356	51253	76347	101412
Pachtzins = 200 DM/ha (DM)	43798	56185	83547	108612
Pachtzins = 100 DM/ha (DM)	47240	61139	90747	115812
Pachtzins = 0 DM/ha (DM)	50683	66094	97947	123012
ARBEITSZEITBEDARF (Akh)	1594	1648	1768	1688
ENTLOHNUNG bei einem Pachtzins von...				
a)				
.. 400 DM/ha (DM/Akh)	23	28	39	56
.. 300 DM/ha (DM/Akh)	25	31	43	60
.. 200 DM/ha (DM/Akh)	27	34	47	64
.. 100 DM/ha (DM/Akh)	30	37	51	69
.. 0 DM/ha (DM/Akh)	32	40	55	73

a) Die eingerahmten Werte bei Gewinn und Entlohnung zeigen einen möglichen Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung des Betriebes während der Umstrukturierung, da bei zunehmender durchschnittlicher Ertragsfähigkeit der Flächen mit einem steigenden Pachtpreis zu rechnen ist.

3 Zur Darstellung und Auswertung der Ergebnisse

Aus den Darlegungen zur Vorgehensweise folgt, daß sich eine große Zahl von Modellvarianten und Alternativrechnungen ergibt. Dies ist zwar mit Hilfe des PC in angemessener Zeit zu bewältigen, jedoch stellt sich das Problem der möglichst übersichtlichen Präsentation der Ergebnisse. Dies wurde sowohl tabellarisch als auch graphisch angegangen. Die Übersicht 2 sowie das Schaubild veranschaulichen dies exemplarisch für die Marktfrucht- sowie die Marktfrucht-Veredlungsbetriebe der Region Lüchow-Dannenberg. Beide wurden so aufgebaut, daß sowohl bei der Ausgangssituation als auch bei den beiden Zukunftslagen der Betriebserfolg jeweils von links oben nach rechts unten zunimmt. Er nimmt deshalb zu, weil die Betriebe größer werden, der Pachtpreis sinkt und eine zunehmende Konzentration auf die ertragreicheren Flächen erfolgt. In der Übersicht 2 wurden außerdem die Werte fett ausgedruckt, die ein bestimmtes Gewinn-Niveau (in der Ausgangssituation 60 000 DM, in der Zukunft 78 000 DM) übersteigen. Eine gleiche Übersicht, wie hier für den Gewinn präsentiert, wurde für die Arbeitsentlohnung erstellt.

Für das Schaubild wurden die Modellbetriebe in vier Gruppen eingeteilt: Als entwicklungsfähige Vollerwerbsbetriebe wurden diejenigen eingeordnet, die die o.a. Gewinn Grenzen überschreiten. Betriebe, die diese Grenzen nicht erreichen, aber eine angemessene Entlohnung der Arbeit (in der Ausgangssituation 15 DM/AKh, in der Zukunft 23 DM/AKh) ermöglichen, wurden als rentable Nebenerwerbsbetriebe klassifiziert. Betriebe, die sowohl die Gewinn- als auch die Entlohnungsgrenze unterschreiten, jedoch noch einen (positiven) Gewinn erbringen, wurden als "unrentabel wirtschaftende Betriebe" bezeichnet. Verlustbetriebe schließlich sind solche mit negativen Gewinnen. Für die drei erstgenannten Gruppen können natürlich auch andere Grenzziehungen vorgenommen werden.

Ergebnisse der hier dargestellten Art vermitteln allen Interessierten - vorweg den Landwirten und ihren Beratern - wichtige Tendenzaussagen. Sie können vor allem dazu dienen, falsche Vorstellungen - z.B. Denken in viel zu kleinen Einheiten oder völliger Pessimismus hinsichtlich der Zukunftschancen der Landwirtschaft in solchen Gebieten - korrigieren. Sie können ferner als grobe Leitlinie für die Weiterentwicklung der Betriebe dienen. Insofern können sie vor allem ein Anstoß sein, sich eingehender mit dieser Frage zu befassen.

Für den Einzelbetrieb ist in jedem Fall eine eingehende spezifischere Analyse und Prognose der Entwicklung erforderlich. Dabei sind vor allem vom Durchschnitt abweichende objektive und subjektive Verhältnisse, die Ausgangs-Einkommens- und Kapitallage, die individuellen Aufstockungsmöglichkeiten und deren Finanzierung sowie möglicherweise auch die Nutzung bestimmter Marktnischen zu beachten. Auch ist dabei dem praktischen Vollzug der Entwicklungsschritte sowie der Anpassung der Betriebsorganisation daran und an sich ändernde Daten explizit und individuell Rechnung zu tragen.

Schaubild: Exemplarische Darstellung der Bereiche unterschiedlicher Entwicklungsfähigkeit von Marktfruchtbetrieben, Untersuchungsregion Lüchow-Dannenberg Ost

MARKTFRUCHTBETRIEBE MIT UND OHNE VEREDLUNGS- PRODUKTION Lüchow-Dannenberg Ost		AUSGANGSSITUATION (wirtschaftliche Rahmenbedingungen zum Ausgangszeitpunkt der Berech- nungen, 0 1984/85 - 1986/87)				ALTERNATIVE I (zukünftige Rahmenbedingungen bei verhaltenen Preisenkungen für landwirtschaftliche Produkte)				ALTERNATIVE II (zukünftige Rahmenbedingungen bei stärker restriktiven Preisenkungen für (div. Produkte)			
Betriebs- modell	Pacht- preis (DM/ha)	ERTRAGSSTRUKTUR DER BEWIRTSCHAFTETEN FLÄCHE											
		EKIV	EKII- EKIV	EKIII- EKIV	EKIV	EKIV	EKII- EKIV	EKIII- EKIV	EKIV	EKIV	EKII- EKIV	EKIII- EKIV	EKIV
		OHNE VEREDLUNGSPRODUKTION											
A 25 ha LF	400
	300
	200
	100
B 41 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
C 72 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
D 126 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
E 295 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
0	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
MIT GRUPPENDURCHSCHNITTLICHER VEREDLUNGSPRODUKTION													
A 25 ha LF 250 erz.MS/J.	400
	300
	200
	100
B 41 ha LF 205 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
C 72 ha LF 300 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
D 126 ha LF 504 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
E 295 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
0	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
MIT MAXIMALER VEREDLUNGSPRODUKTION													
A 25 ha LF AO: 1155 erz.MS/J. AI+II: 965 erz.MS/J.	400
	300
	200
	100
B 41 ha LF AO: 1094 erz.MS/J. AI+II: 1579 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
C 72 ha LF 2645 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
D 126 ha LF 3003 erz.MS/J.	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
E 295 ha LF	400	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
300	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
200	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
100	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....
0	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....	.....

..... = Entwicklungsfähige Vollerwerbsbetriebe

..... = Rentable Nebenerwerbsbetriebe

..... = unrentabel wirtschaftende Betriebe

..... = Mit Verlust wirtschaftende Betriebe

4 Einige Sachaussagen

Die Untersuchungsergebnisse führen für reine Marktfruchtbetriebe, d.h. solche ohne jegliche Veredlungswirtschaft, zu folgenden Tendenzsagen: Unter durchschnittlichen Produktionsverhältnissen der beiden entsprechenden Standorte (Lüchow-Dannenberg und Osterode) sind in der Ausgangssituation ab etwa 100 ha aufwärts für den Vollerwerb angemessene Unternehmensgewinne erzielbar. Dabei wurde von einem Hackfruchtanteil (besonders Zuckerrüben, ferner Industrie- und Speisekartoffeln) von etwa 15 v.H. ausgegangen. Der Hackfruchtanteil hat einen erheblichen Einfluß auf den möglichen Betriebserfolg. Bei ausschließlichem Anbau von Mähdruschfrüchten sind an den beiden genannten Standorten bereits in der Ausgangssituation kaum ausreichende Gewinne erreichbar. Bei einer Verschlechterung der Preis-Kosten-Verhältnisse gegenüber der Ausgangssituation verschiebt sich die Mindestbetriebsgröße nach oben. Da die Gewinne je ha gering sind, ergibt sich eine große Empfindlichkeit der Mindestbetriebsgröße gegenüber dem Ausmaß der Verschlechterung der Preisverhältnisse: Bei der nicht so ungünstigen Preisalternative AI sind beispielsweise bei 300 ha Betriebsfläche, bei Bewirtschaftung aller Ertragsklassen der Flächen und bei Pachtpreisen bis zu 300 DM/ha noch angemessene Gewinne möglich. Bei der ungünstigeren Preisalternative AII ist das gleiche Ergebnis nur noch erzielbar, wenn sich die Bewirtschaftung auf die beiden besten der vier Ertragsklassen beschränkt. Der Konzentration auf die besseren Ertragsklassen des Bodens kommt eine große Bedeutung zu. Falls sie erfolgt, sind auch zukünftig Betriebe ab etwa 100 ha aufwärts noch erfolgreich im Vollerwerb bewirtschaftbar. Diese Aussage geht von einem Hackfruchtanteil im Größenbereich von 20 v.H. aus. Bei starker Verschlechterung der Preisverhältnisse, wie sie durch die Alternative II zum Ausdruck kommt, sind die beiden unteren Flächen-Ertragsklassen nicht mehr wirtschaftlich nutzbar. Bei geringem oder fehlendem Hackfruchtanteil kann dies auch für die dritte Ertragsklasse gelten.

Marktfruchtbaubetriebe ohne Vieh bieten sich vor allem für den Nebenerwerb an. In der Ausgangslage sind sie an den beiden Untersuchungsstandorten ab etwa 40 ha aufwärts wirtschaftlich im Sinne einer angemessenen Arbeitsentlohnung. Der Flächenumfang kann geringer sein, wenn der Hackfruchtanteil höher ist oder wenn die Ausnutzung von Größenvorteilen intensiv durch Kooperation angestrebt wird. Bei einer Verschlechterung der Preisverhältnisse droht auch der Nebenerwerb unrentabel zu werden. Insbesondere sind dann auch bei dieser Erwerbsform die unteren Flächen-Ertragsklassen nicht mehr rentabel zu bewirtschaften. Durch die Kombination von Marktfruchtbau und Veredlung erhöht sich nicht nur das Einkommenspotential, sondern es lassen sich auch Synergieeffekte nutzen. Das gilt besonders für die organischen Düngestoffe und die Verwertung selbsterzeugten Getreides. Folglich sind bereits bei geringeren Flächenkapazitäten angemessene Gewinne erzielbar. Bei gruppendurchschnittlicher Veredlung hält sich dieser Effekt jedoch in engen Grenzen. Die maximale Veredlungsproduktion wird an den Untersuchungsstandorten in der Regel nicht erreicht. Zu bedenken ist auch, daß die Veredlungswirtschaft nur bei überdurchschnittlicher Effektivität wesentliche Einkommensbeiträge liefert. Sie ist keinesfalls ein wirtschaftliches Allheilmittel für Standorte geringer natürlicher Ertragsfähigkeit. Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß auch in Kombination mit einer Veredlungswirtschaft die unteren Flächen-Ertragsklassen nicht mehr wirtschaftlich nutzbar sind. Eine erfolgreiche Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenerwerb setzt eine Konzentration auf die ertragreicheren Flächen voraus.

In den Futterbaubetrieben kommt der natürlichen Ertragsfähigkeit des Standortes eine weit geringere Bedeutung zu. Hier muß lediglich eine bestimmte Mindestertragsfähigkeit sowie eine gesunde Weidewirtschaft gegeben sein. Die Konzentration auf ertragreichere Flächen

kann im Rahmen der Milchquotenregelung einzelbetrieblich sogar nachteilig sein, wenn damit (wovon auszugehen ist) höhere Pachtzahlungen fällig werden. Erfolgsentscheidend ist im Futterbaubetrieb die Quote und damit der Kuhbestand. Nach den Modellrechnungen sind sowohl in der Ausgangssituation als auch zukünftig ab etwa 50 Kühe je Betrieb aufwärts angemessene Gewinne erzielbar. Darunter kann die Milcherzeugung wirtschaftlich in Kombination mit anderen Produktionszweigen oder, sofern arbeitswirtschaftlich vertretbar, im Nebenerwerb betrieben werden. In kleineren Beständen, etwa unter 20 Kühe, ist es jedoch schwierig, die Größenvorteile zu nutzen, so daß oft keine hinreichende Rentabilität gegeben ist.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, daß sich die Landwirtschaft an den untersuchten Problemstandorten nicht voll zurückziehen muß. Im Ackerbau ist allerdings eine Konzentration auf die besseren Flächen erforderlich. Sowohl im Acker- als auch im Futterbau werden erfolgreiche Betriebe jedoch wesentlich größere Produktionskapazitäten bewirtschaften müssen als zur Zeit. Das gilt sowohl für den Haupt- als auch den Nebenerwerb. Da die Gewinne je Flächeneinheit durchweg gering sind, kommt es hier besonders auf die Ausschöpfung aller Rationalisierungsreserven in der naturalen Produktionstechnik, in der Arbeitswirtschaft und im kaufmännischen Bereich an.

Diese Aussagen sind auf andere, ähnlich gelagerte Standorte übertragbar. Ein weitergehender Rückzug der Landwirtschaft ist allerdings an solchen Standorten zu erwarten, die weitgehend homogen nur Ackerflächen geringer Ertragsfähigkeit und nicht eine Mischung von Ertragsklassen wie die Untersuchungsregionen haben. Die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft liegt besonders dann vor, wenn keine Hackfrüchte angebaut werden können. Die Problematik kann entschärft sein, wenn eine leistungsfähige Veredlungswirtschaft bereits vorhanden ist. Neu aufgebaut werden kann diese kaum. An Grünlandstandorten ist ein Rückzug erwerbswirtschaftlicher Landwirtschaft besonders insoweit zu erwarten, wie nicht genügend Milchquoten vorhanden sind.

Die bis hierher getroffenen einzelbetrieblichen und regionalen Aussagen gehen davon aus, daß die Landwirtschaft mit "konventionellen" Verfahren betrieben und weiterentwickelt wird. Darüber hinaus ist die Rentabilität teilweise über die Nutzung von Marktnischen (einschließlich alternativer Landbau) zu sichern. Gerade an Problemstandorten sollte verstärkt danach gestrebt werden. Die Möglichkeiten dürfen aber auch nicht überschätzt werden.

Für die Sicherung der Rentabilität der Landwirtschaft an Problemstandorten kommt der Mobilität der Produktionsfaktoren eine zentrale Bedeutung zu. Boden und Milchquoten müssen zügig in größere Produktionseinheiten wandern. Die Agrarpolitik sollte dieses unterstützen und nicht hemmen. Sonst gefährdet sie die Sicherung eines Kerns leistungs- und wettbewerbsfähiger Landwirtschaft. Mobilitätsfördernde Maßnahmen (z.B. realistische Information, Förderung alternativer Arbeitsplätze, Aufforstungshilfen für wenig ertragreiche Flächen) sind im Sinne der anzustrebenden Entwicklung. Mobilitätshemmende Maßnahmen (z.B. Schaffung oder Unterstützung falscher Erwartungen, Ausgleichszulage, verstärkte Hilfen für Eintritt und Verbleib in der Landwirtschaft) sind längerfristig kaum im Sinne der Betroffenen wie auch der regionalen Weiterentwicklung der Landwirtschaft. Besonders kontraproduktiv wirken Obergrenzen für Betriebe, die Flächen oder Quoten zapachten. Solche Landwirte sollten nicht entmutigt, sondern gerade ermutigt werden. Da diese besonders auch niedrige Pachtpreise für Flächen und Quoten benötigen, sollte möglichst alles unterlassen werden, was diese Preise hoch hält oder anhebt. Aus diesem Blickwinkel

sind vor allem auch prämierte Flächenstillegungen (zumindest in der gegenwärtigen Ausgestaltung) sehr kritisch zu sehen.

5 Zusammenfassung

Der Vortrag beinhaltet einen Auszug aus einer umfangreicheren Untersuchung. Ausgehend von Buchführungsergebnissen wurden für verschiedene Betriebssituationen und Preisermwartungen in die Zukunft gerichtete Ertrags-Aufwands-Rechnungen durchgeführt, um aufzuzeigen, ob und in welchen Formen an drei Problemstandorten zukünftig noch erfolgreich Landwirtschaft betrieben werden kann. Im Marktfruchtbau ist dies sowohl im Haupt- als auch im Nebenerwerb möglich, falls die Betriebe wesentlich größer sind als bisher, falls sie sich verstärkt auf die Bewirtschaftung der ertragreicheren Flächen konzentrieren und falls der Hackfruchtbau ein wesentliches Gewicht behält. Auch bei wesentlicher Veredlungswirtschaft müssten die Betriebe deutlich größer sein als bisher und ist eine Konzentration auf die ertragreicheren Flächen erforderlich. Im Futterbau ist eine hohe Ertragsfähigkeit der Flächen nicht vorrangig. Entscheidend ist die Milchquote. Ab etwa 300 000 kg aufwärts sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewirtschaftung im Haupterwerb gegeben. Für den Erhalt eines Kerns erfolgreicher Landwirtschaft an Problemstandorten sind eine hohe Flächenmobilität sowie niedrige Pachtpreise Voraussetzung. Die gegenwärtige Agrarstrukturpolitik wirkt dem teilweise entgegen und ist daher korrekturbedürftig.

Literaturverzeichnis

FUHRMANN, R., Agrarstrukturelle Perspektiven in ausgewählten Problemgebieten Niedersachsens. Dissertation Göttingen 1990 (dort findet sich eine ausführliche Literaturliste).

BRAUNE, I. und W. HENRICHSMEYER, Zukunftsperspektiven der Landwirtschaft. Schriftenreihe des BMELF, Angewandte Wissenschaft, H. 354, 1988.